

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Boten,  
sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

№ 56.

Dienstag, den 12. Mai

1891.

### Bekanntmachung.

Diejenigen unbemittelten Einwohner hiesiger Stadt, welche Erlaubniß zum **Leichholzsammeln** für nächstes Jahr zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis spätestens

zum 15. Juni dieses Jahres

in hiesiger Rathregistratur zu melden.  
Eibenstock, den 6. Mai 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Bsch.

### Die Lage in Belgien

Ist eine in hohem Grade besorgniserregende. Ganze Distrikte der Kohlenreviere befinden sich in einem Zustande steigender Aufregung, Massenstreiks sind an der Tagesordnung und in Brüssel beschäftigt man sich mit der . . . Verfassungsrevision, welches Schlagwort allerdings in den Massen gezündet hat, ohne aber selbst dasjenige zu bezeichnen, was den Grund der tiefgehenden, das Bestehende arg bedrohenden Unzufriedenheit abgiebt. Denn nicht das größere Maaß politischer Freiheit an sich kann heute noch die Massen begeistern, sondern nur die Rücksicht darauf, wie weit die zu erwartende größere Bewegungsfreiheit im Stande ist, den sozialen Ansprüchen Gehör und Geltung zu verschaffen.

Fast ein jeder Vergleich hinkt und der Ausdruck, daß sich in der Weltgeschichte alles wiederholt, ist nur bedingt wahr. Sonst würde man berechtigt sein, die gegenwärtigen Zustände Belgiens denen gleich zu erachten, welche in Frankreich zur Februar-Revolution von 1848 führten. Unterhalb Jahrzehnte hindurch hatte daselbst der Mittelstand, die sogen. „Bourgeoisie“ das Staatsruder in den Händen gehabt; der der persönlichen Bereicherung in keiner Weise abgeneigte „Bürgerkönig“ Louis Philipp war ein bequemes und häufig mißbrauchtes Werkzeug der herrschenden Klassen. Die Stimme des murrenden Volkes wurde am Thron nicht vernommen und auch damals wurden die Schlagworte „Parlaments-Reform“ und „Wahl-Reform“ die Parole aller Unzufriedenen. Republikanisch Gesinnte und die Sozialisten damaliger Richtung (Louis Blanc) verbanden sich und diese Verbindung stürzte an einem einzigen Tage das Königthum. Diese Revolution war bereits eine soziale, wenngleich in ihren Zielen wenig oder gar nicht geklärt; aber ihre Tendenz und ihr Zweck waren sozialer Natur. Die herrschenden Mittelklassen aller Parteischattierungen hatten sich unfähig erwiesen, den nationalen Lebensaufgaben gerecht zu werden, weil ihr maßloser Egoismus sie an dem klaren Erkennen der Sachlage und der Volksbedürfnisse verhinderte.

Das Schauspiel, welches Belgien heute bietet, hat mit dem oben Geschilderten eine verzweifelte Ähnlichkeit. Der Staat Belgien ist, wie die Herrschaft Louis Philips aus der Revolution hervorgegangen, kann also die Revolution nicht verleugnen. Auch in Belgien herrscht ein Wahlgesetz, welches die Besitzlosen nicht zu Worte kommen läßt, und die Mittelklassen zerfallen in zwei Parteien, welche gegenseitig um die Herrschaft ringen. Die belgische Bourgeoisie zeigt dieselbe Fahrlässigkeit und Engherzigkeit in der Erfüllung ihrer nationalen Pflichten, wie die französische damals. Das belgische Parlament ist genau so unfruchtbar auf sozialem Gebiet, das Königthum ebenso schwach, das Heer ebenso unzuverlässig.

Vor reichlich zwei Jahren wurde eine Kommission eingesetzt, welche die Arbeiterverhältnisse studiren und danach geeignete Reformvorschlüge machen sollte. Es ist beim „guten Willen“ geblieben. Der König, ein ideal veranlagter Mann, hat sein ganzes Privatkapital in das Unternehmen des . . . Kongestaates gesteckt, der nun vom belgischen Staat übernommen werden soll. In die inneren belgischen Angelegenheiten mischt er sich so gut wie gar nicht, denn er ist eben ein konstitutioneller Monarch, der die Minister nach dem Botum der Volksvertretung regieren läßt. Freire-Oberan, der Führer der Liberalen und früher selbst Ministerpräsident, wie er jetzt Führer der Opposition in der Kammer ist, hat sich gegen

jede zu weit gehende Wahlreform ausgesprochen und ist in diesem Punkte grundsätzlich mit dem am Ruder befindlichen liberalen Ministerium einig. So sieht sich denn die große Menge des besitzlosen belgischen Volkes in ihren berechtigten Interessen zu wenig vertreten und äußert seine Unzufriedenheit in der bedrohlichsten Weise; auf so vorbereitetem Boden haben natürlich die Sozialisten leichte Arbeit.

Wenn man die Berichte aus den Unruhebezirken liest, so erkennt man die Erbitterung, die im Volke herrscht. Um von den vielen nur einen herauszugreifen: „In Hornu kam es zu furchtbaren Zusammenstößen. Die Frauen zerrten die Gendarmen von den Pferden herunter. Diese wehrten sich durch Säbelhiebe. Die erbitterte Bevölkerung antwortete mit einem Steinregen. Die Polizei schoß mit den Revolvern in die Menge. Die Schlacht dauerte lange. Die Gendarmen wichen schließlich erschöpft zurück. Aus Mons traf Verstärkung ein, welche die Menge auseinandertrieb. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.“

Die Beamten haben zweifellos ihre Schuldigkeit gethan; aber mit dem Auseinanderreiben und Verhaften der Tumultuanten ist die Frage keineswegs gelöst. Die gewaltsame Unterdrückung einer Krankheit ist noch lange keine Heilung; es gilt immer in erster Linie die Ursachen zu beseitigen, welche die Krankheit hervorgerufen haben.

Die gegenwärtige erregte Lage Belgiens ist ein ernster Mahnruf an die Parteiführer und Machthaber in Brüssel; ob derselbe gehört und verstanden wird, ist noch ungewiß. Daß aber solche Zustände überhaupt eintreten können, ist gerade kein Ehrenzengnis für den „konstitutionellen Musterstaat“ Belgien.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Reise des Deutschen Kaisers nach Holland scheint thatsächlich in Aussicht genommen zu sein. Königin Emma erhielt ein Schreiben Kaiser Wilhelms, worin dieser seinen Besuch des holländischen Hofes für Juni ankündigt. Der Kaiser wird die Städte Amsterdum und Haag besuchen. Dem Bürgermeister ersterer Stadt ist die Mittheilung zugegangen, daß die Ankunft des Kaisers zwischen dem 28. und 30. Juni erfolgen werde.

— Der Reichstag hat am Freitag mit großer Mehrheit die Gewerbeordnungsnovelle in dritter Lesung angenommen, und da nach den Erklärungen der verbündeten Regierungen nicht daran zu zweifeln ist, daß der Bundesrath ihr in der ihr vom Reichstage gegebenen Gestalt zustimmen wird, so wird dieselbe Gesetz werden und zum größten Theile mit dem 1. April 1892 in Kraft treten.

— Im Reichstage ist ein Antrag der Regierung eingegangen, nach welchem die Familien der aus der Reserve, Landwehr oder Seeweehr zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften im Falle der Bedürftigkeit Unterstützung erhalten sollen, und zwar die Ehefrau von Mai bis Oktober täglich 20, in den übrigen Monaten täglich 30 Pfennige. Jede andere unterstützungsberechtigte Person soll täglich 10 Pfennige erhalten und das Gesetz am 1. April l. J. in Kraft treten.

— Metz, 8. Mai. Ueber die Ermordung des Oberst-Leutnant Prager vom Königl. Sächs. Fußartillerie-Regiment Nr. 12 wird Folgendes mitgetheilt: Am Mittwoch Abend begab er sich noch in gehobener Stimmung zu dem Diner, das zu Ehren des in Metz anwesenden Statthalters Fürsten Hohenlohe vom Offizierkorps des 13. Dra-

goner-Regiments veranstaltet worden war; gegen 9<sup>1/2</sup> Uhr kehrte er zurück, um bald hernach abermals seine Schritte in's Casino zu lenken, von wo er kurz vor 1 Uhr in der Nacht zurückkehrte. Das ist festgestellt, denn die Bewohner der oberen Etage des Hauses haben ihn um die Zeit hufen gehört. Daß es sich um einen Raubmord handelt, dürfte durch die Thatsache bewiesen sein, daß eine Summe von rund 500 Mark, die goldene Uhr und mehrere andere Werthgegenstände aus der Wohnung verschwunden sind. Der Verdacht fiel, da man gewisse Arbeitswerkzeuge im Zimmer des Ermordeten fand, auf einen Arbeiter, welchen man auch verhaftete, aber wegen mangelnder Beweise wieder freilassen mußte. Morgens um 3 Uhr hörten Leute auf der Straße Geschrei aus der Wohnung desselben ertönen, es fiel jedoch Niemandem ein, die Polizei herbeizuholen. Anscheinend hat der Mörder längere Zeit mit seinem Opfer gekämpft, und der Offizier hat auch versucht, seinen Revolver, den er ergriffen hatte, zu bemächtigern, jedoch vergebens. Die tödtliche Wunde geht fast über den ganzen Hals. Die Untersuchung wird mit Eifer fortgesetzt. Die Leiche ist am 9. ds. zur Bestattung nach Dresden überführt worden.

— Rußland. In der letzten Zeit hat sich die Opposition der deutschen Bevölkerung in den baltischen Provinzen gegenüber den auf die Russifizierung dieses Landes abzielenden Maßregeln der russischen Regierung verschärft. Die kürzlich erfolgte Wiedereinsetzung des Baron Heikling auf den Posten eines Adelsmarschalls von Kurland, nachdem derselbe fünf Monate früher diese Stellung in Folge eines zwischen ihm und der Regierung ausgebrochenen Konfliktes hatte niederlegen müssen, bestärkt die genannte Bevölkerung in ihrer frontirenden Haltung. Speziell die Einführung des russischen Sprachunterrichts in den den lutherischen Kirchenbehörden unterstehenden Landschulen ruft einen immer stärker hervortretenden Widerstand in Livland und Estland hervor.

— England. Die deutsche Ausstellung in London wurde Sonnabend Nachmittag durch den Lordmayor eröffnet. Es sind außer Produkten der Industrie und der Landwirthschaft eine große Anzahl von Gemälden deutscher Meister ausgestellt. In der Ausstellung befindet sich ferner ein Panorama mit Ansichten von den bedeutendsten Städten Deutschlands, sowie eine Kaisergallerie, welche die Wachsfiguren aller deutschen Kaiser von Karl dem Großen bis Wilhelm II. enthält.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. Mai. Morgen, Dienstag, Nachmittag wird, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt worden ist, Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August von Sachsen der Glasbütte unseres Nachbarortes Carlsefeld einen Besuch abstatten. Dem Vernehmen nach ist derselbe in Schöneck zur Jagd gewesen und wird auf der Rückreise erwähnten Besuch mit zur Ausführung bringen.

— Dresden. Daß ein indischer Fürst Inhaber eines hohen sächsischen Ordens ist und daß von demselben ebenso viele als kostbare Geschenke dem sächsischen Staate gespendet worden sind, dürfte nur wenig bekannt sein. Im Jahre 1878 erhielt der Radshah Tagere in Kalkutta das Komthurkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens, und zwar in dankbarer Anerkennung jener Geschenke, die jetzt eine besondere Hauptgruppe der anthropologisch-ethnographischen Abtheilung der königlichen Sammlungen im Zwinger bilden.

— Chemnitz, 9. Mai. Ein gräßliches Unglück, welches zwei Menschen das Leben kostete und zwei andere an den Rand des Grabes brachte, ereignete

sich vorgestern Abend in der 7. Stunde auf dem Dachsicht in Hohnsdorf bei Delsnitz im Erzgebirge. Durch plötzlich hereinbrechende Kohle wurden der Oberhauer Görner aus Borsdorf und der Hauer Faust aus Delsnitz, welcher, im Alter von 25 Jahren stehend, Frau und ein Kind hinterläßt, verschüttet und sofort getödtet. Zwei andere Bergleute, die Fördermänner Schmolza und Knugner, erhielten schwere Verletzungen, während der gleichfalls bedrohte Bergmann Müller mit dem bloßen Schrecken davonkam. Den schwerbetroffenen Familien bringt man ungeheiltes Mitleid entgegen.

Zwidau, 8. Mai. Die Tagesordnung für die Sitzung des Kreis Ausschusses zu Zwidau, Mittwoch, den 13. Mai 1891, Vormittag 1/2 12 Uhr besagt Folgendes: 1) Rekurs des Prekursor S. E. Wagner in Crimmitschau gegen seine Abschätzung zu den Communabgaben daselbst. 2) Gesuch des Gastwirths Uhlisch in Hildersdorf um Dispensation von den Bestimmungen des Tanzregulativs. 3) Rekurs des Consumvereins in Reichenbach gegen die Abschätzung zu den Communanlagen daselbst. 4) Vereinigung von Oberlungwitzer Grundstücken mit dem Stadtgemeinbezirk Ernstthal. 5) Beschwerde der Brauereigewerkschaft zu Schönfeld bezüglich des Malzsteuerentschädigungskapitals. 6) Heranziehung der Schloßhenniger Aktienbrauerei zu den Gemeindegeldanlagen in Chemnitz und Altenorf. 7) Rekurse, a. des Fabrikant E. H. Reuter, b. des Spinnereibesizers Jul. Becher, c. des Buchhalter F. E. Becher und d. des Schuhmacher M. Friedrich in Lengsfeld gegen die Abschätzung zu der dortigen Centralsteuer. 8) Gesuch des Dr. med. Förster in Chemnitz um Erlaubniß zu Errichtung einer Augenheilanstalt. 9) Gesuch des Kupferschmied P. Knappe in Geper um Genehmigung zu Errichtung einer Naturheilanstalt. 10) Gesuch des Gastwirths E. G. Drechsel in Delsnitz b. L. um Erlaubniß zu Errichtung einer Privatkrankenanstalt für Erholungsbedürftige, Reconvallescenten und tuberkulose Kranke. 11) Rekurs des Fabrikdirektors R. Haase in Auerbach gegen die Abschätzung zu den Gemeindegeldanlagen daselbst.

Reichenbach, 8. Mai. Unser Reichstagsabgeordneter im 22. Sächsischen Wahlkreise (Reichenbach, Auerbach, Kirchberg etc.) Landgerichtsdirektor Kurtz-Dresden siegte in der Stichwahl über den Sozialdemokraten nur mit einer Mehrheit von 543 Stimmen. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat nun die Wahl Kurtz's beanstanden und beantragt, Beweiserhebungen in Betreff der Verbote von Versammlungen in Mhlau, Rehschau, Schönbach und Oberhaindorf anzustellen. Sodann soll Beweis erhoben werden über kenntliche Stimmzettel in Kirchberg und Bedrohung der Arbeiter einer Tuchfabrik daselbst im Falle einer sozialdemokratischen Stimmenabgabe. Endlich soll Beweis erhoben werden, ob in Mhlau die Steuerrestanten von der Wahl ausgeschlossen worden sind.

Tharandt. Am 17. Juni sind 75 Jahre verflossen, seitdem die hiesige Forstakademie als Staatsanstalt besteht. Dieser Tag soll nicht vorübergehen, ohne den Freunden der Akademie die Gelegenheit zu geben, mit den Professoren und Studenten zu einer Feier zusammenzutreten, welche auch des fünfundsingzigjährigen Jubiläums des Geh. Oberforstrats Dr. Judeich als Akademiedirektor gedenken wird. Es ist von Vormittags 10 Uhr ab ein Preisstiefen für die Studirenden auf dem akademischen Schießstande, Abends ein Fackelzug und Kommerz geplant. Der Kommerz beginnt um 10 Uhr im Albert-Salon. Das Festkomitee wird von dem Professor Dr. Neumeister und 5 Studenten (den ersten der drei Corps und 2 Nichtverbindungsstudenten) gebildet. Es steht zu erwarten, daß viele Forst- und Landwirthschaftler an diesem Tage — auch ohne besondere Einladung — ihrer alma mater in Treue gedenken und zu deren Feste erscheinen, zumal das auch die beste Gelegenheit ist, durch das Wiedersehen die alten Freundschaftsbände und Erinnerungen aufzufrischen.

Grimma, 8. Mai. Der hiesige Obersteuerverkontrollor Trautner stürzte am Himmelfahrtstag Nachmittags 1/2 1 Uhr auf der Rückkehr von einer mehrtägigen Dienstreife unmittelbar vor dem benachbarten Orte Katzig vom Pferde, erlitt dabei einen Schädelbruch und sand dadurch seinen sofortigen Tod. Bei der zufällig vom Gastwirth zu Katzig von seiner Stube aus beobachteten sehr raschen Gangart des Pferdes scheint Trautner, den er vorher aufrecht sitzend gesehen hatte, einen Steigbügel und infolgedessen das Gleichgewicht verloren zu haben, ist kopfüber herabgestürzt und eine kurze Strecke, im anderen Steigbügel hängend, vom Pferde geschleift worden. Der Schädelbruch beim Auffallen auf die harte Straße hatte Trautner sofort getödtet.

Werdau, 9. Mai. Vergangene Nacht brannte die an der Königswalderstraße gelegene, dem Fleischermeister August Klopfer hier gehörige Scheune total nieder. Wodurch der Brand entstanden, ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt. Die Nachbarscheunen wurden gerettet.

Waldheim. In unserer Stadt wird am 19. und 20. Juli d. J. das Bundesfängerfest des Saxonia-Sängerbundes abgehalten und werden bereits jetzt von dem Festausschuß umfang-

reiche Vorarbeiten zur würdigen Gestaltung dieses Festes, zu welchem zahlreiche auswärtige Sangesbrüder erwartet werden, in Angriff genommen.

Schneeberg, 8. Mai. Der Militär-Verein zu Schlema gedenkt am 19. Juli ein Ehrenmal für die im Kampfe für das Vaterland 1866 und 1870/71 gefallenen Helden zu weihen. Das Denkmal soll an der Kirche seine Aufstellung erhalten. Durch freiwillige Sammlungen wurden in den letzten Tagen in Schlema zu dem bezeichneten Zwecke 740 Mark gesammelt.

Bischofswerda. Zu der Notiz über den angeblich von Zigeunern geraubten Schulknaben ist noch Folgendes nachzutragen. Als festgestellt ist anzusehen, daß der Junge wirklich Max Bacher heißt, seit Dienstag, 28. April, in Berlin verschwunden war und den Weg von dort nach Baugen bis zum Sonnabend früh zurückgelegt hat. Jedoch ist noch nichts darüber bekannt, ob seine Angaben, von Zigeunern geraubt zu sein, auf Erfindung beruhen. Thatsache ist übrigens, daß die von Berlin herbeigeleitete Mutter ihren schon todt geglaubten Sohn, welchen sie als wohlgezogenen Knaben schilderte, am vorigen Mittwoch von hier abgeholt hat.

Kirchberg. Ein Gebäude, welches nahe 300 Jahre steht, wird von der Erde ganz verschwinden, es ist das auf dem Altmarkt hier befindliche Stadtbrauhaus; mit dem Abbruch hat man bereits begonnen. Mit diesem alten Wahrzeichen werden zugleich sämmtliche am Markt befindlichen brauberechtigten Häuser ihre Schankgerechtigkeit, Bürger- oder Reibeschänken genannt, verlieren.

Gelenau, 6. Mai. Heute Nacht in der ersten Stunde wurde die Bewohnerschaft unseres Ortes durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte die neben der Pfarre befindliche früher Lindner'sche, jetzt Pfüller'sche Wirthschaft. Da Wasser schwer zu beschaffen war, so konnte die rasch herbeigeleitete Feuerwehr die Gebäude, welche aus Fachwerk bestanden, nicht retten, wohl aber das meiste Mobiliar. Leider sind bei den Rettungsarbeiten drei Feuerwehrleute schwer, darunter 2 lebensgefährlich verwundet worden. Durch unermutheten Einsturz einer Esse und Deckenbruch waren sie verschüttet worden, sodaß sie nur mit großer Gefahr hervorgezogen werden konnten. Die Kalamitäten hatten versichert.

Am 8. ds. M. brach im Gasthaus „Stadt Carlshaus“ in Annaberg Feuer aus. Obwohl rettende Hände rasch zur Stelle waren, so konnten dieselben doch nicht verhindern, daß die Flammen noch das anstoßende, dem Dekonom Schindler gehörige Nachbargebäude ergriffen und auch dieses in Asche legten. Die nach alter Bauart errichteten Gebäude waren in Kurzem ein Flammenmeer.

4. Ziehung 5. Klasse 119. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 8. Mai 1891.

15000 Mark auf Nr. 10683 47585. 5000 Mark auf Nr. 35677 46578 96428. 3000 Mark auf Nr. 328 583 5633 5045 6920 6668 11782 11228 12468 12631 12403 16459 19373 20694 21646 23756 27188 29049 32005 34175 37771 38170 39189 41436 54424 60194 64069 69125 70102 70929 74325 76216 81327 81659 81102 84889 88920 93961 97671 98516.

1000 Mark auf Nr. 606 459 2939 2965 5468 7037 8068 13815 15397 21661 22664 24893 26278 26837 30203 33279 34205 38521 40272 44026 44965 49143 53000 53564 54692 57332 58819 60099 61851 64294 64995 66601 70926 70912 73829 74671 77086 77914 81654 85448 85910 86090 90386 92290 93817 94860 95302 96893 96896 99110.

500 Mark auf Nr. 2633 5869 8625 8612 12608 17829 18011 23696 25706 27207 27595 35243 40553 40711 40909 41809 48586 48951 51041 53754 58238 59072 59266 60810 64469 66793 67690 67496 69793 72514 73712 74207 77883 77531 78484 78240 79566 83287 83936 84232 86584 89434 90131 92150 94590 95612 95953 99096 99290.

300 Mark auf Nr. 800 1411 2100 2926 5042 6066 7423 7419 7057 9527 10450 12081 12802 13457 13463 14370 14963 16698 16677 17025 19283 21805 22628 24563 24783 24509 24805 30325 30927 31323 33507 33070 36349 37637 38102 38971 38917 38159 40208 40231 40136 40217 41158 42720 42450 43687 44568 48549 49595 49723 50043 52593 52825 53668 55429 55390 56526 56896 57039 57872 58919 59327 59950 59930 60144 63590 66873 66192 66410 66402 67109 67563 68882 69719 70590 70558 71264 72009 74666 74672 74600 75185 75587 77166 77037 78233 78411 78402 80946 81571 83602 85060 86905 87274 88012 88303 89459 89301 90491 90628 91338 92851 93579 95343 97721 97285 98404 98941 99483 99926 99956.

5. Ziehung, gezogen am 9. Mai 1891. 50.000 Mark auf Nr. 13079. 30.000 Mark auf Nr. 13315. 15.000 Mark auf Nr. 1128 86887. 5000 Mark auf Nr. 9148 33142. 3000 Mark auf Nr. 1529 4550 6053 8926 11659 11755 12480 12934 14654 14838 16715 17911 19264 25168 35085 37846 39841 41876 47743 47020 50682 52053 53689 53198 54487 55302 56301 59650 61672 65089 67369 73009 74029 74223 77943 77639 80724 81019 82457 86380 87367 89171 89078 90273 90917.

1000 Mark auf Nr. 2073 4986 5998 6517 6999 8164 9139 11813 12609 14407 26402 26639 27715 27896 28222 28353 31292 37385 41912 44315 45917 47516 50484 52353 55833 55325 56197 57944 58862 59374 60747 61674 61140 63339 68117 69334 70140 73814 75091 76693 77306 78551 79056 81059 87746 88008 89139 99014.

500 Mark auf Nr. 807 3088 4193 5964 6167 9466 9514 9726 12589 12930 15706 19606 20689 20774 24836 25813 26687 28590 32433 33130 35219 38535 41960 43256 46118 49497 50879 50097 52494 52085 53965 54026 56379 58509 58219 59194 60261 61797 62933 65995 70920 71419 73479 78204 81538 81398 81620 83765 86064 93698.

300 Mark auf Nr. 666 5680 5427 5749 6308 6121 6942 6845 7349 7942 7572 8195 9035 9452 12636 12769 12713 13442 14080 14447 14934 15376 16777 17813 17547 17604 18855 19758 19954 24090 24859 25732 25233 25034 25756 26247 28869 28739 28381 29775 30179 32269 33417

34309 35020 35357 35361 36266 37619 37060 39126 41231 42776 43364 43916 44610 45724 46401 47338 48299 48023 48974 50084 50895 51572 51182 52253 52022 53435 54598 54442 54520 56294 57938 57186 57469 57218 58649 61139 62748 62821 62185 62199 64136 66834 66308 68176 71699 72465 72673 73551 73524 73679 73641 73520 74720 75822 78019 79494 79918 81735 81378 81100 85160 86715 86308 86714 87881 88138 88175 89589 90336 90116 91448 92698 93446 93516 94064 96756 96151 97845 97586 98628 98215 99558.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

12. Mai. (Nachdruck verboten.)

Die Wechselfälle des Glückes lernte vor 250 Jahren einer der Größten des englischen Reiches am eigenen Leibe kennen. Am 12. Mai 1641 wurde zu London der Staatsmann und eine Zeit lang allmächtige Minister Graf von Strafford als Hochverräther hingerichtet. Anfänglich in Opposition zu Karls I. Regierung, ging er aus Ehrgeiz zur Hofpartei über und wurde der bevorzugte und allgewaltige Rathgeber des Königs. Als solcher suchte er die königliche Macht zu stärken und die Volksrechte zu schwächen. Durch die Puritaner wurde er schließlich gestürzt. Er wurde in Anklagezustand versetzt und zum Tode verurtheilt, allerdings nur durch ein besonderes Gesetz, das sich seine Ankläger in der Eile zurecht gemacht hatten. Der König war schwach und feige genug, das Todesurtheil des Mannes, dem er es so ziemlich zu danken hatte, daß er noch auf dem Throne saß, zu bestätigen. Strafford starb als ein ganzer Mann, gefaßt und ruhig.

13. Mai.

Vor 20 Jahren, am 13. Mai 1871, starb ein Meister im Reiche der Töne, der weit über sein engeres Vaterland hinaus berühmt geworden, dessen Melodien die Russenfreudigen auf der ganzen Erde entzückt haben. Es war das D. F. Kuber, der lebenswürdige Komponist des „Fra Diavolo“, der „Stimmen von Portici“, von „Maurer und Schlosser“, des „Teufels Antheil“ und einer großen Anzahl anderer melodienreicher, sehr viel aufgeführter Opern. Sehr viele derselben haben sich ihre Frische und ihre Wirkung auf den Hörer bis heute bewahrt und namentlich die beiden ersten genannten Werke sind fortgesetzt Repertoirestücke aller Theater und werden sich als solche noch lange Zeit erhalten.

### Der Flüchtling.

Historische Novelle von Aug. Northheim.

(6. Fortsetzung.)

„Wäret Ihr allein, junger Fant,“ entgegnete der Alte würdevoll, „ich hätte wohl ein Wörtchen mit Euch zu reden. Aber so —“

„Brav gesprochen, alter Freund!“ unterbrach ihn Frank mit herzlichem Lachen. „Und wenn Du je der Hilfe bedarfst — mein Arm ist jederzeit bereit!“

„Despard — dies war der Kornett — schäumte vor Wuth.“

„Heda, Landsknechte, nehmt die beiden frechen Burschen fest, die es wagen, einen Soldaten des großen Cromwell zu verhöhnen. Die Pest über die Hallunken!“

Ein augenblickliches Getöse entstand, während dessen Frank kaltblütig das Gewehr erhob und auf den Kornett anlegte.

„Sobald der erste von Euch,“ klang es drohend zwischen seinen fest zusammengepreßten Zähnen hervor, „Hand an mich legen will, sikt meine Kugel in dem Hirn Eures Anführers.“

Dieser blickte — zu seiner Ehre gesagt — dem Feinde unerschrocken ins Auge.

„Wer bist Du?“ fragte er, ohne mit einer Wimper zu zucken.

„Frank Burdon,“ war die sofortige Antwort, „Jäger im Dienst Sr. Lordschaft des Grafen Thomas Fairfax“ (des Hauptgehilfen Cromwells).

Der Offizier erbleichte plötzlich.

„Laßt ab, Leute!“ kommandierte er hastig in völlig verändertem Tone. „Das war ein Mißverständnis. Dieser ist ein braver Kerl. Ihr könnt gehen, guter Freund, ich habe mit Euch nichts mehr zu thun.“

„Aber ich mit Euch!“ grollte der Jäger. „Ich habe noch nicht das letzte Wort mit Euch gesprochen, verlaßt Euch darauf.“ Und trotz der Finte schuldend, wandte er sich dem Hause zu.

Der Kornett trat auf die Uebrigen zu und fragte sie über das Woher und Wohin aus. Bei dem Handlungsmann blieb er stehen.

„Eine verschlagene Pshylognomie,“ murmelte er vor sich hin. „Ich lasse mich hängen, wenn das kein Spion ist! — Eure Papiere!“ herrschte er denn ruhig Dastehenden an.

„Hier sind sie, gnädiger Herr,“ entgegnete der Krämer schnell in unterwürfigem Tone. „Alles in Ordnung, gnädigster Herr! Ich bin ein armer, aber ehrlicher Krämer, mit Erlaubniß des hohen Parlaments, schöner Herr; ein kleiner Händler nur, aber mit Hilfe des Herrn und seinem Preise, zu seiner Ehre, nicht um kärglichen, irdischen Gewinn! Wenn nur wenige Pfennige verdient werden, es genügt Eurem unterthänigsten Diener.“

Ein grimmes Lächeln kräuselte die Lippen einiger Soldaten über diese, die heuchlerische Redeweise mancher Puritaner, darunter auch des Kornetts selbst, nachsaffenden Worte. Nichts aber war der Heiterkeit zu vergleichen, die sich Franks beim Anhören derselben bemächtigte; er war noch ein Weilschen stehen geblieben, um den Fortgang der Verhandlungen abzuwarten, jetzt schüttelte das verhaltene Lachen seinen gewaltigen Körper, daß ihm die Thränen über die Waden liefen.

Der Puritaner, ärgerlich wie er schon war, schien von der Durchsicht der Papiere nicht befriedigt. Und während des Lesens hatte er wenigstens so viel von der Rede des Krämers verstanden, um den Spott zu

126 41231  
299 48023  
436 54598  
649 61139  
176 71699  
720 75822  
715 86308  
448 92898  
328 98215

**Zeit.**

verboten.)  
ahren einer  
ie kennen.  
mann und  
rafford als  
zu Karls I.  
und wurde  
nigs. Als  
die Volks-  
schlichtlich  
zum Tode  
Besetz, das  
itten. Der  
ertheil des  
sch er noch  
rd als ein

Meister im  
und hinaus  
digen auf  
f. Auber,  
er „Stum-  
„Teufels  
dienreicher,  
haben sich  
heute be-  
Werke sind  
n sich als

nete der  
ben mit  
rach ihn  
u je der  
eit!“  
schäumte

frechen  
ten des  
über die  
end des-  
auf den  
drohend  
nen her-  
Kugel in  
dem  
er Wim-

Antwort,  
en Tho-  
).  
in völlig  
kändniß.  
guter  
pun.“  
„Ich  
prochen,  
schul-

fragte  
m Han-  
telte er  
as kein  
n ruhig

ete der  
les in  
r, aber  
Parla-  
r, aber  
seiner  
Wenn  
genügt  
n eini-  
beweise  
selbst,  
eiterkeit  
dersel-  
ben ge-  
abzu-  
seinen  
er die  
schien  
Und  
el von  
dott zu

merken. Hätte ihm nicht Franks Anwesenheit Schranken auferlegt, er würde gleich sein Mütchen an dem Spötter gefühlt haben. Vorläufig indes begnügte er sich, zu seinen Soldaten zu sagen: „Bewacht mir diese da! Niemand darf den Garten verlassen, mit Ausnahme jenes Burschen in Lord Fairfax' Diensten. — Aber was ist denn das für einer?“ fuhr er fort, auf den Stuhl zuschreitend, in welchem der franke Knabe unbewegt hockte. „Ja! Dich sah ich bisher nicht. Wer bist Du?“

„Ein armer Blödsinniger, Herr, der Sohn der Wirthin,“ fiel John Roster ein, rasch vortretend; „ohne Verstand und kaum der Sprache mächtig, hilflos von der Wiege an. Schonst seiner!“

„Spare Deine Worte, alter Schwäger,“ fuhr ihn der Offizier an. „Und Du, antworte mir sofort bei Todesstrafe, wer bist Du?“

Der Schwachsinnige stierte den Frager empfindungslos an, kein Laut kam über seine Lippen.

„Rede, blöder Thor!“ schrie der Kornett, den Unglücklichen heftig am Arme schüttelnd. Jedoch plötzlich erhob sich der alte Hund, der bis dahin in ruhigem Schlummer gelegen zu haben schien, und ein lautes Geheul ausstößend, stürzte er sich auf den Angreifer seines Herrn. Dieser wich ebenso schnell zurück — allein — ein Blick in den weitgeöffneten zahnlosen Rachen des Thieres belehrte ihn, daß die Gefahr nicht groß sei. Die volle Wucht seines schweren, eisenbeschlagenen Reiterstiefels traf die Brust des treuen Vertheidigers, und verendend fiel das winselnde Thier zu den Füßen der Umstehenden nieder.

Dieser Anblick verwandelte mit einem Schlage das Aussehen des Blöden. Das glanzlose Auge funkelte auf in unnatürlichem Feuer, die Zähne schlugen knirschend zusammen, dider Schaum trat ihm vor den Mund und, auf den Offizier zuströmend, klammerten sich seine Hände um den Hals des Erschrockenen, daß diesem das Blut purpurn ins Gesicht stieg und er zu ersticken drohte. Während er in Todesangst mit den Armen in der Luft schob, rangen sich einzelne gurzelnde Töne aus der zusammengeschnürten Kehle.

Im ersten Moment raubten Ueberraschung und Entsetzen bei diesem blitzschnellen Vorgang allen Umstehenden Sprache wie Bewegung. Im nächsten Augenblick stürzte einer der Reiter sich auf den Wahnsinnigen, welcher ein gellendes Wuthgeheul ausstieß. Doch ebenso schnell fuhr Franks riesenstarker Arm dazwischen. Mit festem Griff packte er jenen Reiter und stieß ihn zu Boden, das demselben das Blut aus Mund und Nase schoß und er anscheinend leblos auf dem Rasen liegen blieb.

Fast gleichzeitig hörte der Tobsuchtsanfall des gereizten Kranken auf. Die Finger lösten sich einer nach dem andern und zurücksinkend fiel er in die Arme seiner auf das Geschrei herbeigeeilten Mutter, welche den Zukenden unter strömenden Thränen ins Haus trug.

Von Mitleid ergriffen, standen die wohlbekanntesten Gäste des Hauses da. Diesen Moment benutzten die Reiter, ihren Herrn befreit sehend, den Jäger zu entwandern.

Witternde kehrten die zur Durchsuchung des Hauses kommandirten Puritaner mit der Meldung zurück, daß ihre Bemühungen fruchtlos gewesen. Der Offizier hatte eine kurze Zeit gebraucht, sich von den Folgen des mörderischen Griffes zu erholen. Als er wieder frei um sich blicken konnte, spiegelten sich auf seinem Gesicht Haß, Rache und böse Leidenschaften aller Art in drohendem Verein.

„Leute,“ stieß er heißer vor Wuth hervor, „bindet mir den Schurken dort an einen Baum, in zehn Minuten wird er erschossen, ohne Gnade, ein warnendes Exempel für alle Berräther an der heiligen Sache des Protectors! Ich will den Hund lehren, daß selbst der Dienst eines Lord Fairfax kein Freibrief für Hinterlist ist!“

Nicht einen Schatten bleicher wurden die Wangen des tapfern jungen Jägers, als er so sein Urtheil sprechen hörte; nur seine Hand griff unwillkürlich nach der Stelle, wo er seine Waffen zu tragen pflegte, und seine Lippen bewegten sich wie im stummen Gebet.

„Bei Gott,“ rief John Roster, außer sich vor Entrüstung, als er machtlos seinen Freund von einem Duzend Arme überwältigt und andere Duzende geschäftig bei den Vorbereitungen zur Ermordung des jungen Mannes sehen mußte — „bei Gott! Wer dieses Gebahren erblickt, möchte laut ausrufen: es giebt kein Gesetz mehr in dem stolzen freien England, es giebt keine Gerechtigkeit mehr auf Erden!“

„Dann würde jener Mann etwas sehr Unrechtes thun!“ ertönte plötzlich eine klare, sonore Stimme dicht hinter ihm. „Etwas sehr Unrechtes, John Roster; denn es sind gute Gesetze in dem schönen England, und ich hoffe Euch sogleich zu beweisen, daß auch die Gerechtigkeit auf Erden noch nicht gestorben ist!“

Aller Augen richteten sich auf den kühnen Redner — da hielt er, hoch zu Pferde, eine imposante Gestalt mit vollem, blonden Bart- und Haarwuchs, mit energischem und doch wohlwollenden Gesichtszügen. Er war in vollständigem Reiteranzuge von perlgrauem Tuch mit gleichfarbiger Seidenstickerei und Besatz von Eibersell; in seinem Gefolge etwa acht oder zehn

Verittene in einfacher schwarzer mit Silber bordirter Sammtlivree.

Nachdem er die wenigen Worte fest und nachdrücklicher gesprochen, ritt er langsam vorwärts. Ein freudiges Lächeln glitt über Frank Burdons männlich schönes Gesicht, als er die wohlbekanntete Stimme des stattlichen Mannes vernahm, welche die Wolken des Unmuths von seiner Stirn verscheuchte. Die übrigen schienen verwirrt und unzufrieden über die unerwartete Störung. Jedoch der Anführer, nachdem er den Ankömmling ins Auge gefaßt und bemerkt zu haben glaubte, daß derselbe ihm an Rang nicht überlegen sei, wandte sich an jenen, wenn auch weniger hochfahrend als vorher, so doch fern von Unterwürfigkeit.

„Wer seid Ihr, Herr, daß Ihr hier so laut über Gerechtigkeit sprecht? Ich bin Despard, Kornett, Euch zu dienen, von General Cromwells eigenem Regiment; und wenn Ihr, wie Eure Worte besagen, wirklich ein Anhänger der gerechten Sache seid, so bitte ich Euch, einige Minuten zu verweilen und zu sehen, wie hier an einem Berräther die über ihn verhängte wohlverdiente Strafe vollzogen wird.“

„Ich danke Euch für diese Erklärung, Kornett Despard,“ erwiderte der Angeredete in demselben kühlen, leidenschaftslosen Ton, in dem er von Anfang an gesprochen; „ich danke Euch und habe die Ehre, Euch anzuzeigen, daß ich mich General-Major Francis Clifton nenne, Oberst des fünften Reiterregiments und General ein chef dieses Distrikts. Ich war unversehens ein Zeuge der jüngsten Vorgänge in diesem Garten und werde jetzt streng untersuchen, ob Ihr nicht die Grenzen der Euch zustehenden Machtvollkommenheit überschritten habt.“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischte Nachrichten.**

— **Konneburg.** Ein liebliches Idyll locht seit einigen Tagen wieder die Freunde der Natur hinaus in die freundliche Gastwirthschaft zur „Müde“ am Ostende der Stadt an der Altenburger Straße. Vor 14 Jahren erschien in der geräumigen Gaststube der „Müde“ urplötzlich ein Schwalbenpärchen und begann, unbekümmert um die anwesenden Gäste, auf einem Lampenteller sein Nest zu bauen. Allein der schwankende Baugrund zerstörte durch seine Bewegungen das angefangene Werk immer wieder, und so sahen sich die Thierchen genöthigt, einen geeigneteren Platz, als den Lampenteller zum Bau ihres Heims aufzusuchen. Diesen suchten und fanden sie auch wieder in der Gaststube und zwar auf einem Gardinenhalter. Dort wohnten sie mehrere Jahre in ungestörtem Frieden, zogen ihre Jungen groß und erschienen mit jedem Frühjahr wieder an ihrer alten Wohnstätte, zur Freude ihres Wirthes und seiner Gäste, für welche die Ankunft der Thierchen stets ein Ereigniß bildete. Als durch wirtschaftliche Veränderungen dem Pärchen seine Wohnung genommen werden mußte, sah es sich in der „Müde“ sofort um einen anderen Bauplatz um. Diesen fand es auch sehr bald auf — dem Rahmen eines Bildes. Dort wohnen die Thierchen nun schon eine ganze Reihe von Jahren, und dorthin sind sie auch in diesem Jahre wieder zurückgekehrt, zum 14. Male freudig begrüßt von Wirth und Gästen, die alle an dem munteren Treiben der kleinen Gäste ihre Freude haben und sie sorgfältig vor jeder Störung ihres Friedens hüten.

— **Ballenstedt.** Bei einem schweren Gewitter, welches nur einen harten Schlag hatte, wurde durch diesen vor einigen Tagen in der Feldmark unterhalb des Zehlings unter den dortselbst arbeitenden Leuten des Amtmanns Malloch eine entsetzliche Verwüstung angerichtet. Unter einem Aufseher Namens J. Winter waren an dieser Stelle 32 Frauen mit Feldarbeit beschäftigt, als er vernichtende Strahl herabjudete, den Aufseher und eine Frau tödtete, 7—8 Personen schwer und die übrigen leicht verletzte. In erbarmungswürdigem Zustande wurde der alte Aufseher aufgefunden, der Blistrahl hatte ihm den Hals halb durchgeschnitten, zwei Stücke Fleisch aus der Brust gerissen, die sämtlichen Kleidungsstücke zerissen und verbrannt, so daß Stücke davon in einer Entfernung von 20—30 Schritt umhergestreut lagen. Einem Schlachtfelde vergleichbar soll der Acker, auf welchem die 33 Personen betäubt umhergestreut lagen, sich dem Beschauer dargestellt haben.

— **Stassfurt.** Fast unglücklich klingt eine Nachricht, die kürzlich die „Stassfurter Zeitung“ mittheilte: Eine Anzahl schlesischer Arbeiter, die ihre Arbeit in Gänsefurth unter Kontraktbruch niedergelegt hatten, brachten einen Güterzug, der eben in die Station Hederlingen einlaufen wollte, dadurch zum Stehen, daß sie sich zwischen die Schienen legten. Glücklicherweise wurde der thörichte und übermüthige Streich bemerkt und die verdiente Bestrafung wird nicht ausbleiben, zumal die Leute zum Theil erst mit Gewalt aus ihrer selbstgewählten Lage gebracht werden konnten.

— **Pöfnick, 3. Mai.** Von einem hiesigen Arzt wurde vor einigen Tagen einer jungen Dame der Körper durch einen Einschnitt am Rücken geöffnet und eine sogenannte Wanderniere aufgefunden, ergriffen und sodann in ihre natürliche Lage neben der Wir-

belsäule zurückgebracht. Dasselbst wurde sie dann mit Catgut festgenäht. Die höchst schwierige und gefahrvolle Operation ist glücklich gelungen, und die junge Dame befindet sich, den Verhältnissen entsprechend, recht wohl.

— **Tunnel durch die Pyrenäen.** Der oberste Kriegsrath in Madrid hat nach langen Beratungen dem Gesuch einer Actiengesellschaft, die Pyrenäen durchstechen zu dürfen, die Genehmigung ertheilt. Der neue Tunnel — der erste größere in den Pyrenäen — wird eine neue Verbindung zwischen Frankreich und Spanien in der Weise herbeiführen, daß die Eisenbahnlinie Pau-Obéron durch die genannte Durchbohrung der Mittel-Pyrenäen an die Linie Huesca-Canfranc angeschlossen wird. Dadurch wird ein dritter Schienenstrang die iberische Halbinsel an Frankreich und damit an den Kontinent anschließen, da bisher nur die Küstenbahnen Bayonne-St. Sebastian im Norden und Perpignan-Figueras im Süden diese Verbindung vermitteln. Der Tunnel ist in einer Gesammtlänge von 7780 m projektirt, wovon 4770 m auf spanischem Gebiet liegen. Der auf letzteres mündende Ausgang soll durch Sperrforts gedeckt werden, deren Inangriffnahme gleichzeitig mit der des Baues des Tunnels stattfinden wird.

— **Zu den Veteranen des deutschen Waldes** gehörte eine Esche des Mecklenburger Landes, welche die Trümmer der alten Burg Stuer am Plauer See schmückte. Jahrhunderte waren über den mächtigen Baum dahingegangen, bis in diesem Jahre der Frühlingsturm den Stamm, der noch von der Borzeit des Landes zu erzählen wußte, zur Erde warf. Das Volk erzählt, daß an den Aesten der Stammherr der Burg mit 50 seiner Mannen von einem siegreichen Feinde erhängt worden sei. Jetzt bedeckt der Baumstamm, der einen Umfang von 24 Fuß hat, die Trümmerstatt, doch will man ihn in dieser Lage erhalten, um ihn noch möglichst lange als Seltenheit zeigen zu können. Neben den Rieseneichen des Ivenacker Wildparks bei Stavenhagen bildete die Burg-Esche von Stuer gewissermaßen einen Ueberrest des germanischen Urwaldes in Mecklenburg.

— **Sterblichkeits tabellen.** Nach offiziellen englischen Quellen betrug im Jahre 1890 die Zahl der Gestorbenen, auf Tausend berechnet, in Berlin 21, in Paris 24, und Wien 24. Die niedrigste Zahl unter zweiundzwanzig größeren europäischen Städten hatte Stockholm mit 19, aufzuweisen, dann folgt London mit 20, Christiania mit 21, und Brüssel und Haag mit 21. Die höchste Sterblichkeit zeigen München mit 30, Budapest mit 31, und Moskau mit 40, alles auf 1000 lebende Einwohner berechnet.

— **Aus der Schule.** Lehrer: „Nun, Kinder, rechnet einmal aus: Wieviel Zinsen bringen fünfzig Mark in drei Jahren zu zweieinhalb vom Hundert?“ (Alles rechnet, bloß Beitel nicht). Darauf der Lehrer, der dies bemerkt: „Nun, Beitel, warum rechnest Du denn nicht?“ — Beitel: „Zweieinhalb vom Hundert, Herr Lehrer, is se Geschäft!“

— **Naive Frage.** Onkel (erzählend): „... Dem in der Noth frißt der Teufel Flügel.“ — Kleiner Nefte: „In der Noth?“ — Onkel: „Ja, wenn's ihm schlecht geht.“ — Kleiner Nefte: „Ja, was frißt er denn, wenn's ihm gut geht?“

— **Stromerräthsel.** „Du, Ede, rathe mal! Was ist das: das Erschte is ä See, das Zweete is 'ne Fee, und das Ganze brauch' mer alle Beede nicht!“ — „Das ist mer zu schwer, Wille!“ — „Na, dummer Kerl — Seefe!“

— **Schneidig.** Leutnant A. (zu seinem vgn der Nordsee zurückgekehrten Kameraden: „Was — Kamerad — Nordsee — großartig; — Wellenschlag — Schneidig; — Ostsee jar nicht.“ — Leutnant B.: „Ach — einfach Civil dajehen!“

— **In der medizinischen Prüfung** stellt ein Professor die verschmitzte Frage: „Was würden Sie thun, wenn Einer in die Luft gesprengt würde?“ — Darauf die prompte Antwort: „Zunächst warten, bis er wieder runtergekommen ist!“

— **Der Beruf der Frau.** „Ja, ja, Frau Nachbarin, nun ich alle meine Kinder erzogen habe, kann ich mit der Erziehung meines Mannes, der inzwischen gänzlich verwilderte, wieder beginnen!“

**Standesamtliche Nachrichten von Schönheide**

vom 8. bis 9. Mai 1891.

**Geboren:** 124) Dem Bärstoffsabrikarbeiter Franz Ludwig Beyold in Neubeide Nr. 27 1 S. 125) Dem Bärstoffsabrikarbeiter Karl Albin Vammier hier Nr. 233 B 1 S. 126) Dem Wollwaarenbrucker Karl Hermann Masche hier Nr. 37 1 S. 127) Dem Schachtmeister Anton Hugo Graubner hier Nr. 315 1 S. 128) Dem Wollwaarenbrucker Karl Bernhard Martin hier Nr. 220 1 S. 129) Dem Hufschmied Friedrich Louis Reubert hier Nr. 273 1 S. 130) Dem Bärstoffsabrikarbeiter Karl Robert Wähler hier Nr. 204 1 S. 131) Dem Eisenbahn-Expeditionsbeihilfsarbeiter Gustav Emil Härtel in Schönheidehammer Nr. 2 F 1 Z.

**Aufgeboren:** 28) Der Wollwaarenbrucker Karl Richard Unger hier Nr. 323 mit der Tambourierin Augusta Anna Bilz hier Nr. 315. 29) Der Bergarbeiter Franz Karl Gerischer in Hohndorf bei Lichtenstein mit der Tambourierin Emma Marie Flemmig in Schönheidehammer.

**Verstorben:** 75) Der Hufschmied Heinrich Bernhard Meßhorn hier Nr. 395, 21 J. 4 M. 76) Der Bärstoffsabrikarbeiter und Handarbeiter Karl August Vent hier Nr. 78, 65 J. 7 M. 77) Der anständige Restaurateur Eduard Wahnmann hier Nr. 297, 46 J. 9 M.

**Neues**  
**feinstes Nizzaer Speise-**  
**Oel, direkt bezogen**  
**Meissner Traubenessig**  
**Pasteur's Essigessenz**  
**Capern, Perlzwiebeln**  
**Brabanter Sardellen**  
**Salz- und Pfeffergurken**  
**neue Oelsardinen** (Philippe  
 u. Canaud)  
**neuen Kronenhummer**  
**marinirten Aal in Dosen**  
**Bratheringe**  
**Russische Sardinen**  
 sowie  
**Feinsten Emmenthaler**  
 „ **Käse** (vollsaftig)  
 „ **fetten Lim-**  
**burger-Käse**  
 „ **fetten Küm-**  
**mel-Käse**  
**Feinste Frühstück-**  
**Käsechen**  
 empfiehlt **G. Emil Tittel**  
 am Postplatz.

**Sonnenschirme**  
 in größter Auswahl empfiehlt  
**G. A. Nötzli.**

**Knaben- u. Herren-**  
**Anzüge**  
 sowie sämtliche Artikel der  
**Confection**  
 empfehle zu außergewöhnlich billi-  
 gen Preisen.  
**L. Simon.**

**Ba. Hausseifen**  
**Sarkkernseifen,**  
**Stollberger Sarkkernseife,**  
**Säbnerseifen,**  
**Soda, Seifenpulver, Stärke,**  
**Toilette-Seifen**  
 empfiehlt in nur besten und argebieg-  
 lichen Qualitäten **H. Lohmann.**

Donnerstag treffen  
**frischer Schellfisch**  
**Frische Schollen**  
 in Eispackung ein bei  
**Max Steinbach.**

**Spiegel**  
 empfiehlt in großer Auswahl zu sehr  
 billigen Preisen  
**A. Eberwein.**

**Morgen Mittwoch**  
 halte ich mit Blumen- und Gemüse-  
 pflanzen, Stiefmütterchen, Sämereien,  
 frischem Staudensalat, Radieschen,  
 Apfelsinen, Bäcklingen u. dergl. m.  
 feil.  
**Fanny Gündel.**

**Strohüte**  
 für Herren und Knaben em-  
 pfehle **G. A. Nötzli.**

Eine geübte  
**Lambouriererin**  
 sucht bei hohem Lohn sofort  
**C. A. Wolf,**  
 Kirchberg i. S.

**Bekanntmachung,**  
 die Abgabe von Gas betr.

Um der hiesigen Einwohnerschaft den Bezug von Gas möglichst zu erleichtern,  
 haben wir mit Zustimmung des Verwaltungsausschusses beschloffen, folgende  
 Bestimmungen zu treffen:  
 1) Die Gasleitungseinrichtungen einschl. der Gasmesser werden auf Wunsch  
 miethweise geliefert.  
 Die Jahresmiete beträgt 10% der Einrichtungskosten als Abzahlung und  
 und 5% derselben als Verzinsung und zur Deckung etwaiger Reparaturkosten  
 (vergl. Pkt. 2 und 3). Sie ist in vierteljährlichen Raten im Voraus an die  
 Gasanstaltskasse zu bezahlen. Gezahlte Mietbeträge werden nicht zurückerstattet.  
 2) Alle Reparaturen an den gemieteten Gasleitungseinrichtungen werden, inso-  
 weit sie nicht durch die Schuld des Konsumenten oder sonst durch gewaltsame  
 Beschädigungen, sondern lediglich bei ordnungsmäßiger Benutzung und Be-  
 handlung sich nöthig machen, von der Gasanstalt getragen.  
 3) Ist die Miete für eine Gasleitungseinrichtung 10 Jahre lang entrichtet  
 worden, so geht die Letztere stillschweigend in das Eigenthum des Konsumenten  
 über.  
 Wünscht der Miether jedoch die Gasleitungseinrichtung früher eigentüm-  
 lich zu erwerben, so wird die bis dahin gezahlte Miete nach 3/4 auf den  
 Kaufpreis in Ansatz gebracht. Für die Bestimmung des Kaufpreises ist die  
 Höhe der Einrichtungskosten maßgebend.  
 4) Ueber das Mietverhältnis ist ein Vertrag zu vollziehen.  
 Wir hoffen, durch diese Bestimmungen einem großen Theile der Einwohners-  
 chaft entgegenzukommen. Die Gasleitungseinrichtungen bieten wegen der vielerlei  
 Verwendungsarten des Gases zu häuslichen Zwecken, wie Kochen, Kaffeerösten,  
 Platten u. s. w. besonders im Sommer so wesentliche Vortheile, daß deren Ein-  
 führung in den Haushaltungen nur empfohlen werden kann.  
 Eibenstock, am 12. Mai 1891.

**Der Gasbeleuchtungs-Actien-Verein.**  
**Das Direktorium: Eugen Dörfel.**

**Zum Pfingstfeste empfehle:**

ff. Capaunen, Poularden, Birkhähne, junge Sähnchen,  
 Lebende Schleien, Flusshechte, Flusszander, Tafel- und  
 Suppenkrebse, geräucherten Lachs, Astrachaner Caviar,  
 Ural-Caviar, Riesenbriken, Sardines à l'huile, Hum-  
 mer, Lachs, Ananas und Pfirsich, Cornedbeef, Wurst-  
 waaren, Tafelkäse, eingelegte Früchte, Dörrgemüse,  
 frischen Spargel, frische Gurken, Marroc. Datteln u.  
 Gutgepflegte Rothweine, Weißweine u.  
**Max Steinbach.**

**Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin.**  
 1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.  
 2. Ziehung vom 20. bis 23. Oktober 1891.  
 7310 Gewinne im Werthe von 300 000 Mk.  
 Original-Loose, für beide Ziehungen gültig.  
 à 1 M. (11 Loose für 10 M.) empfiehlt und versendet  
 das General-Debit

Gewinne:	
1 à	ca. 50 000 - 50 000 M.
2 à	20 000 - 40 000 -
1 à	10 000 - 10 000 -
1 à	6 000 - 6 000 -
2 à	5 000 - 10 000 -
6 à	3 000 - 18 000 -
5 à	2 000 - 12 000 -
5 à	1 500 - 7 500 -
11 à	1 000 - 11 000 -
10 à	800 - 8 000 -
15 à	600 - 9 000 -
10 à	500 - 5 000 -
10 à	400 - 4 000 -
15 à	300 - 4 500 -
10 à	250 - 2 500 -
20 à	200 - 4 000 -
5 à	150 - 750 -
5 à	120 - 600 -
55 à	100 - 5 500 -
5 à	90 - 450 -
5 à	80 - 400 -
5 à	75 - 375 -
5 à	60 - 300 -
450 von ca. 6	- 59 - 16 125 -
650 -	- 11 - 99 - 39 000 -
1000 à M.	10 - 10 000 -
5000 à	5 - 25 000 -

**Carl Heintze,**  
 Berlin W., Unter den Linden 3.  
 Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte,  
 sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. (für  
 einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

**An Wirksamkeit unübertroffen!!!**  
 Gee. geechtiat! Ringstr. Marke!  
  
**Germania-Pomade**  
 zur Förderung u. Erlangung ein. schönen Haarwuchses  
 sowie Koffen Schaurbartes tausendfach bewährt.  
 Erfolg garantiert! Eleg. Flacons à 1 Mark.  
 H. Gutbier's Kosmet. Officin, Berlin, Bernburger Str. 6.  
 Jede echte Flasche trägt Firmu u. obige Marke.  
 Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
 Echt zu haben in Eibenstock bei  
**H. Lohmann, Drogenhdlg.**

**Junge Tayben**  
 kauft **Albert Balthasar.**  
**Strümpfe**  
 in allen Farben, sowie echt  
 schwarze unter Garantie em-  
 pfehle billigst  
**L. Simon.**

**Flüssigen Crystallstein**  
 zur directen Anwendung in kaltem Zu-  
 stande zum Kitten von Porzellan,  
**Glas, Holz, Papier, Wappe** u.  
 unentbehrlich für Comptoire und Haus-  
 haltungen, empfiehlt  
**E. Hannebohn.**

**Nizza-Provenceröl,**  
 feinstes Speiseöl,  
 in Flaschen und ausgewogen empfiehlt  
 bestens **H. Lohmann.**

**Einen Lehrling**  
 sucht **Ernst Horbach,**  
 Schuhmachermeister.  
 NB. Gleichzeitig empfehle ich mein  
 reichsortirtes Schuh- und Stiefellager.  
 D. D. b.  
 Eine kleine gelbe Hündin  
 ist abhandengekommen. Gegen  
 Belohnung abzugeben bei  
**Spediteur Strobel.**

**Braunschweiger**  
**Gemüse-Conserven**  
 in Dosen,  
**Dörrgemüse** in Packeten und lose,  
**Feinste französische Catharinen-**  
**Pflaumen**  
 „ **türk. Tafelpflaumen**  
 „ **neue amerik. Dampfäpfel**  
 „ **Schnittäpfel**  
 „ **ital. Brünellen**  
 „ **Pagebutten**  
 „ **Traubenrosinen**  
 „ **Knackmandeln**  
 empfiehlt **G. Emil Tittel**  
 am Postplatz.

**Dr. Aumann's**  
**Medicinal-Heidelbeerwein,**  
**Borsdorfer Apfelwein**  
 hält empfohlen  
**G. Emil Tittel.**  
 am Postplatz.

**Geruchfreien**  
**Ofenlack**  
 empfiehlt bestens  
**H. Lohmann.**

Heute Abend Pökel-  
 schweinsknochen mit  
 Meerrettig und Kirschen em-  
 pfehle  
**A. Balthasar.**

**Turn-Verein.**  
 Heute Abend Turnstunde, jedoch  
 nur für Mitglieder. Die nächste Stunde  
 wird bei günstigem Wetter im Garten  
 abgehalten.  
 Morgen Mittwoch Beginn der Fög-  
 lingsstundchen im Schulgarten. An-  
 fang punkt 8 Uhr.  
**Der Turnwart.**

**Fahrplan**  
 der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.  
 Von Chemnitz nach Adorf.

Chemnitz	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,37	9,10	2,49	7,00	
Burghardsdf.	5,25	9,59	3,39	8,09	
Wödnitz	6,04	10,43	4,19	8,53	
Schönb.	6,16	10,55	4,30	9,06	
Aue (Ankunft)	6,35	11,16	4,49	9,27	
Aue (Abfahrt)	6,51	11,35	4,57	9,45	
Blauenthal	7,27	12,01	5,22	10,10	
Wolfsgrün	7,35	12,08	5,28	10,16	
Eibenstock	7,51	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,03	12,31	5,50	10,35	
Wilschhaus	8,18	12,42	6,00	10,45	
Kautenfranz	8,28	12,50	6,08	10,53	
Jägersgrün	4,45	8,39	1,01	6,18	10,59
Schönb.	8,27	9,19	1,40	6,55	—
Wödnitz	8,40	9,32	1,53	7,09	—
Wartneufkirch	8,10	10,00	2,22	7,36	—
Adorf	8,19	10,08	2,31	7,45	—

Von Adorf nach Chemnitz.

Adorf	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Wartneufkirch	4,18	8,00	1,21	6,15	—
Wödnitz	4,32	8,20	1,35	6,34	—
Schönb.	5,01	8,49	1,59	7,04	—
Schönb.	5,35	9,16	2,28	7,31	—
Jägersgrün	6,20	9,52	3,08	8,07	—
Kautenfranz	6,29	9,59	3,16	8,14	—
Wilschhaus	6,38	10,07	3,24	8,22	—
Schönheide	6,56	10,20	3,40	8,35	—
Eibenstock	7,09	10,29	3,51	8,45	—
Wolfsgrün	7,22	10,39	4,02	8,55	—
Blauenthal	7,28	10,45	4,08	9,01	—
Aue (Ankunft)	7,56	11,09	4,36	9,25	—
Aue (Abfahrt)	8,22	8,43	11,17	4,50	—
Wödnitz	8,46	9,17	11,40	5,13	—
Wödnitz	8,05	9,46	11,57	5,36	—
Burghardsdf.	8,44	10,34	12,37	6,23	—
Chemnitz	7,29	11,20	1,23	7,18	—

Der in den Vormittagsstunden von Aue  
 nach Schönheide und zurück verkehrende Om-  
 nibuszug hat folgende Fahrzeit:  
 ab Aue 8,01 ab Schönheide 9,14  
 in Bockau 8,23 in Eibenstock 9,24  
 „ Blauenthal 8,34 „ Wolfsgrün 9,35  
 „ Wolfsgrün 8,40 „ Blauenthal 9,41  
 „ Eibenstock 8,59 „ Bockau 9,52  
 „ Schönheide 9,07 „ Aue 10,9

**Omnibus-Fahrplan.**  
 Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:  
 Früh 6 Uhr 40 M. nach Chemnitz u. Adorf.  
 10 „ „ „ Chemnitz.  
 Mittags 11 „ 50 „ „ Adorf.  
 Nachm. 3 „ 20 „ „ Chemnitz.  
 5 „ 10 „ „ Adorf.  
 Abends 8 „ „ „ Aue resp. Chemn.  
 9 „ 50 „ „ Jägersgrün.